

Westfortsetzung, ein schmaler, an seiner breitesten Stelle einen km nicht überschreitender Streifen, der im Bereich des Wiesenfeldbaches sogar kurzfristig unterbrochen wird, setzt sich überwiegend aus Agsbachschichten zusammen. Erst im Grailgraben tritt an der Kalkalpenstirn ein vom Hauptkörper der Laaber Decke gelöster Span von invers gestellten Kaumberger Schichten hinzu; östlich der Traisen ist die Laaber Decke dagegen ausschließlich durch Kaumberger Schichten vertreten.

Die Agsbachschichten konnten an verschiedenen Stellen des Kartenblattes durch Nannofloren eingestuft werden. Ihr jüngster Anteil umfaßt noch die *Discoaster lodoensis*-Zone (Np 13, oberstes Unter-Eozän bis oberes Mittel-Eozän).

4. Flysch-Nordzone (Kahlenberger- und Greifensteiner Teildecke)

Dieser Bereich ist bereits bis zum Kreisbachtal auskartiert, wobei nur noch ein 1,5 km breiter Streifen bis zum Blattrand fehlt. Hauptproblem ist vorerst noch die Übertragung der im östlichen Wienerwald erarbeiteten tektonischen Gliederung auf unser Kartierungsgebiet. Dabei ist für diese Frage bedeutsam, ob sich, als tektonisch wichtiges Element, der Zug von Sieveringer Schichten in der Art, wie es traditionell dargestellt wird (P. GÖRISCHLING 1966, Mitt. Geol. Ges. Wien, 58), im Steinbergzug (N Rainfeld) fortsetzt und bei St. Veit a. d. Gölsen unter die Laaber Decke untertaucht, oder ob dieses Element sich über Kukubauer Hütte—Zehethofer im Schwarzenbachtal—Am Guggerl—zum nördlich der nach Eschenau führenden Straße befindlichen Steinbruch in der Rothenau fortsetzt. Auch ist noch nicht ausreichend geklärt, welche der zahlreichen Schuppengrenzen der die Kahlenberger- von den Greifensteiner Teildecke trennenden Deckengrenze entspricht.

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 56, St. Pölten (Dunkelsteiner Wald)

VON ALOIS MATURA

Die Grundgebirgsauftragungen im äußersten NW-Eck des Blattes westlich und nördlich von Obermarnau bestehen aus Granulit mit SW-Einfallen der Schieferung. Einzelne Serpentin-Lesesteine sowie Bruchstücke von Chalzedonkrusten in den Feldern westlich des Oedfeldes bei Obermarnau zeigen möglicherweise das Südende der Granulitmasse an. Denn der Kalbling, eine Auftragung etwa 1 km südöstlich von Obermarnau, besteht vorwiegend aus leukokraten, diatektischen Gneisen mit eingelagerten Amphiboliten. Eine ähnliche Gesteinsgesellschaft begleitet den Südrand des Granulits des Dunkelsteiner Waldes zwischen Krapfenberg und Windschnur. Diese hellen Gneise scheinen sich auch gegen Westen Richtung Wernersdorf auszudehnen. 500 m südöstlich Wernersdorf aber, an der Straßenböschung zum Fuxen Wald, sind steil bis mittelsteil südfallende, migmatitische Paragneise aufgeschlossen mit m-großen, linsenförmigen Einlagerungen von Amphibolit.

Blatt 57, Neulengbach

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone auf Blatt 57, Neulengbach (Wienerwald)

VON WOLFGANG SCHNABEL

Die im Berichtszeitraum fortgesetzten Aufnahmsarbeiten beschränkten sich auf den Nordteil der Greifensteiner Decke und hier wieder besonders auf das Gebiet nördlich der Linie Hochschaid—Altengbach—Rekawinkel. Besondere Beachtung fand dabei

die Verfolgung der im Vorjahr im Nordgehänge des Kohlreitberges entdeckten großflächigen Aufschiebung, die sich hier durch einen mächtigen Zug von Zementmergelserie, aufgeschoben auf Altlenzbacher Schichten zu erkennen gibt. Sie soll hier als Kohlreitberg-Aufschiebung bezeichnet werden.

Der Zug von Zementmergelserie läßt sich gegen Westen bis in die Gegend W Haagen verfolgen, wo er mit den ihm im Hangenden begleitenden Obersten Bunten Schiefnern an einer Querverstellung endet. Die Aufschiebung selbst streicht in dem Gehänge S Hocheichberg weiter, sie ist hier durch die tiefe Verwitterungsdecke und die Tatsache, daß die Basis der Altlenzbacher Schichten auf deren höhere Teile aufgeschoben wird, schwer erkennbar. Bei Unterthurm überquert die Kohlreitberg-Aufschiebung das Tal der Großen Tulln und streicht zwischen Ludmerfeld und Hinterberg weiter. Hier wird die bedeutende Tiefe dieser Aufschiebung durch das Auftreten aufgeschuppter Wolfpassinger Schichten der Unterkreide offenbar, die den Raum S Ludmerfeld, Satzing, Gamesreith und Hinterholz einnehmen. Dieser schon von G. GÖTZINGER auf der Geologischen Karte der Umgebung von Wien 1 : 75.000 ausgeschiedene Komplex endet allerdings bereits in der Gegend von Hinterholz und ist im Gegensatz zur Karte GÖTZINGERS nicht bis zum westlichen Kartenblattrand verfolgbar. Er endet bei Hinterholz an einer Störung und ist durch abnormal NE—SW streichende basale Altlenzbacher Schichten abgeschnitten. Die Kohlreitberg-Störung ist ab hier nicht mehr weiter verfolgbar, wie überhaupt das abnorme NE—SW-Streichen der Altlenzbacher Schichten eine tektonische Umgestaltung in diesem Raum anzuzeigen scheint. Zur Klärung der Verhältnisse muß aber noch auf das westlich angrenzende Kartenblatt 56 (St. Pölten) übergegriffen werden.

Die flächenhafte Kartierung wird durch die in diesem Raum geringe morphologische Ausgestaltung des Geländes sowie durch extrem tiefe Verwitterungsdecken (— 4 m!) sehr erschwert.

Verfolgt man nun die Kohlreitberg-Aufschiebung vom Kohlreitberg weg gegen Osten, so läßt sie sich durch den immer vorhandenen und morphologisch deutlich hervortretenden Zug der Zementmergelserie mit den Obersten Bunten Schiefnern im Hangenden bis Furth verfolgen, wo sie das Tal des Anzbaches überquert und zwischen Winkl und Hutten bis in die Gegend N des Kaiserspitzes weiterzuverfolgen ist. Hier dünnt die Zementmergelserie tektonisch aus und endet an einem Querbruch. Die Obersten Bunten Schiefer werden gegen N verstellt und markieren die Aufschiebung im Oberlauf des Haabergbaches in etwa 295 m Seehöhe (siehe Kartierungsbericht 1971, Verh. Geol. B.-A. 1972/3, A 72). Die Weiterverfolgung der Kohlreitberg-Aufschiebung gegen Osten wird im nächsten Jahr vorgenommen werden.

Die zahlreichen N—S-Querstörungen, besonders das Bruchsystem S Neulengbach, sind von G. GÖTZINGER zwar in den Erläuterungen zur Geologischen Karte der Umgebung von Wien erwähnt, in der Karte selbst jedoch nicht eingetragen worden.

Die Auskartierung der Kohlreitberg-Aufschiebung klärt weitgehend die tektonischen Verhältnisse der Greifensteiner Decke auf Blatt 57, da weiter gegen Süden der tektonische Baustil großzügiger und klarer wird. Die vor Jahren genauer beschriebene Folge von Altlenzbacher Schichten und Greifensteiner Schichten in der Gegend des Jochgrabenerberges sowie die Aufschiebung S Rekawinkel (Kartierungsbericht 1972, Verh. Geol. B.-A. 1973/4, A 33), die nach dem Großaufschluß der Autobahn beim Steinhartberg als Steinhartberg-Aufschiebung bezeichnet werden soll, lassen sich gegen Westen im selben Baustil bis in die Gegend Hasenriegl—Neustift—Laaben weiterverfolgen. Dieser Bereich wird im nächsten Kartierungsjahr genauer begangen werden. Ebenso bedürfen die Detailverhältnisse in der Nordzone noch einer genauen Klärung, besonders

der unmittelbare Überschiebungsbereich auf die Molassezone, der bisher nur übersichtsmäßig begangen wurde.

Mit den Aufnahmearbeiten verbunden sind genaue stratigraphische und sedimentpetrographische Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Bezüglich des Seriencharakters der Altlenzbacher Schichten, deren Mineralbestand und der vorherrschenden Schüttungsrichtung von Osten gegen Westen sei nur darauf hingewiesen, daß diese den Verhältnissen in der Mürbsandsteinführenden Oberkreide im westlichen Niederösterreich bei Gresten, Ybbsitz und Waidhofen/Ybbs weitgehend entsprechen.

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen in den östlichen Kalkalpen auf den Blättern 57, Neulengbach und 58, Baden

VON GODFRID WESSELY (auswärtiger Mitarbeiter)

Den Abschnitt der Kalkalpen im Raum Alland und Glashütten zwischen Flyschzone und Nordrand der Gießhübler Senke nimmt, abgesehen von etwaigen eigenständigeren Stirnelementen, eine tektonische Einheit ein, deren Kernstück eine Antiklinalzone aus Hauptdolomit und Rhät bildet (Höcherbergantiklinale). Nördlich derselben schließt, nur mit stellenweise ersichtlichem sedimentären, durch Rauhwacke und Kössener Schichten markierten Zusammenhang (N-Flanke Höcherberg) Kieselkalkzone an. Häufiger ist der Kontakt tektonisch. Die Höcherbergantiklinale ist N Alland durch eine aus dem Streichen sich herausdrehende Querdepression eingedellt. Diese wird markiert durch einen nordwestwärts, etwa parallel zur Autobahntrasse verlaufenden Streifen von Oberapt-Alb, umgrenzt von Neokom bis Jura und Rhät. Im S bis SW folgt die aus Jura und Neokom bestehende Ölbergmulde. Über sie transgrediert als Basisglied der Gießhübler Senke Cenoman, das jedoch noch in die Verschuppungstendenzen der Ölbergmulde mit einbezogen ist. Die Lagerungsverhältnisse längs des Schwachatals sind durch Vertikaldislokationen quer zum Streichen mit anscheinend gegen N ausklingender Sprunghöhe gestört. An ihnen ist bei jeweils beibehaltener NE-Streichrichtung u. a. der Ölberg und das Cenoman des Pöllabachtales relativ gegen SW abgesetzt. Gegensinnig eingesenkt dürften die zum Rahmen der Alb-Querdepression gehörenden Juravorkommen direkt am Schwachatbach sein. Die W bis NW fallenden Störungen des Stierkogls und Ölberg SE-Fußes (R. LEIN) stehen vermutlich in ursächlichem Zusammenhang mit den Querbrüchen. In der breiten Mylonitzone derselben deuten Späne von tieferliegenden, jüngeren Anteilen des inversen Bestandes der Ölbergmulde auf Absenkung letzterer. Doch ist für eine folgerichtige Bewegungsabwicklung die Stellung der südlich stehengebliebenen Obertriasscholle noch zu überprüfen. Infolge all dieser Störungen ist die Beziehung der Alb-Querdepression zur Ölbergmulde nur in Umrissen ersichtlich. Es handelt sich nach strukturellen und faziellen, vor allem aus der Juraentwicklung ablesbaren Indizien um zwei durch eine Triasaufwölbung getrennte Elemente, erstere im Schwachatall aushebend, letztere bei Achsenanstieg gegen E südlicher über die Schwachat setzend und ab dort verdeckt.

Die stratigraphisch-faziellen Gegebenheiten der Höcherbergantiklinale und der mit ihr verbundenen Muldenzonen sind dadurch gekennzeichnet, daß über einer gemeinsamen Hauptdolomitunterlage im Rhät und Jura eine laterale fazielle Abfolge sichtbar wird, die die Eigenheiten der nördlichsten mit denen südlicherer Elemente des Frankenfels-Lunzer Systems verbindet. Im höheren Teil des aus Korallenriffzügen, biodetritisch-oolithischen und mergeligen Schichten bestehenden Rhät stellt sich sowohl am N-Rand der Hauptdolomitantiklinale als auch in Einsenkungen derselben Schattwalder Fazies ein. Auf der Südabdachung (ab N-Flanke der Ölbergmulde)